

PAULYS
REAL-ENCYCLOPÄDIE

DER
CLASSISCHEN ALTERTUMSWISSENSCHAFT

NEUE BEARBEITUNG

UNTER MITWIRKUNG ZAHLREICHER FACHGENOSSEN

HERAUSGEGEBEN
VON
GEORG WISSOWA

V I E R T E R B A N D

Claudius mons — Demodoros

STUTTGART
J. B. METZLERSCHER VERLAG
1901.

PAULYS
REAL-ENCYCLOPÄDIE

DER
CLASSISCHEN ALTERTUMSWISSENSCHAFT

NEUE BEARBEITUNG

UNTER MITWIRKUNG ZAHLREICHER FACHGENOSSEN

HERAUSGEGEBEN
VON
GEORG WISSOWA

ACHTER HALBBAND

Corniscae — Demodoros

STUTTGART
J. B. METZLERSCHER VERLAG
1901.

bei Porta Latina im 16. Jhd. gefundenen Bronzebasis, die die Copien von mindestens sechs Porträtstatuen nach Originalen berühmter Künstler trug, Kaibel IGI 1149. Die von D. gefertigte wird als das Porträt eines gänzlich unbekanntens Lysis von Milet bezeichnet, wobei aber der Verdacht der Verlesung nahe liegt, Loewy Inschr. griech. Bildh. 484.

[C. Robert.]

Damon (*Δάμων*). 1) Bei Nikandros im Schol. Ovid. Ibis 473 Fürst der Telchinen (*Thelgini* Rohde Griech. Rom. 506f., 2), Vater der Makello und zwei oder drei anderer Töchter (*eum* (II, III suppl. Rohde) *sororibus*), darunter der Dexthea (hsl. *Desithone* corr. O Schneider Callim. II 660, nach Apollod. bibl. III 1, 2), durch die er Schwiegervater des Minos, Grossvater des Euxantios (hsl. *Eus-* corr. Schneider; vgl. Apollod. a. O.) und somit Alin des Miletos und der Euxantiana von Miletos wird. Er wird mit seiner Familie zum Dank für bewiesene Gastfreundschaft verschont, während Makello mit ihrem (nicht genannten) Gatten und den anderen Telchinen, zur Strafe für Vernichtung der Feldfrüchte durch Gift, den Blitzstod sterben; eine milesische Geschlechtersage. Fick denkt (Griech. Personenn. 2 96f.) fälschlich an eine Abkürzung aus *Δαμοτέλης* o. ä. D. ist kein anderer als Damnameneus (s. d.), der Telchine, der mit arkadischem Styxwasser auf Rhodos die Saat verzauberte (Rohde a. O.). Vgl. Geffcken Herm. XXV 1890, 93. [Tümpel.]

2) Komischer Schauspieler, in einer Didaskalie Mitte 2. Jhdts. v. Chr., CIA II 975 col. IV 18. 22, col. V 12. 14 = Dittenberger Syll. 2 698.

3) Archon in Ambrvssos, in einer delphischen Inschrift, Bull. hell. V 431 nr. 46, unter dem delphischen Archon Herakleidas (IX. Priesterzeit c. 130—120 v. Chr.); Pomtow Fasti Delph., Jahrb. f. Philol. 1889, 519. 575.

4) Archon in Antikyra in einer delphischen Inschrift, Wescher-Foucart Inscr. de Delphes nr. 442, unter dem delphischen Archon Babylos, Sohn des Aiakidas (VI. Priesterzeit c. 150—140); Pomtow Jahrb. f. Philol. 1889, 517. 575.

5) Sohn des Damokles, *ἄρχων ἐν Χαλκίδι*, Bull. hell. XVII 389 nr. 94, im Jahr des delphischen Archon Kleonaxidas (XV. Priesterzeit, um die Mitte des 1. Jhdts. v. Chr.); Pomtow Jahrb. f. Philol. 1889, 524. 575.

6) Aus Delphoi. Siegt zu Olympia im Lauf, 50 Ol. 162 = 132 v. Chr., Afric. b. Euseb. I 210.

7) Sohn des Agathon, Delpher. Priester der XVII. Priesterzeit (etwa Mitte 1. Jhdts. v. Chr.), zusammen mit Nikostratos, Sohn des Archon; Pomtow Jahrb. f. Philol. 1889, 526. 527. 575.

8) Sohn des Polemarchos, Archon in Delphoi. Curtius Anecdota Delphica 37a, während der XXI. Priesterzeit, Anfang 1. Jhdts. n. Chr.; Pomtow Jahrb. f. Philol. 1889, 532. 575.

9) Sohn des Xenostratos, Archon in Delphoi, 60 Wescher-Foucart Inscr. de D. 428. Bull. hell. XVII 364 nr. 45. 366 nr. 48. 367 nr. 49. V 425 nr. 39. Curtius Anecdota Delphica 37b. Bull. hell. XVII 365 nr. 46, während der VIII. Priesterzeit um 130 v. Chr.; Pomtow Jahrb. f. Philol. 1889, 517. 546. 575.

10) Eponymer Prytanis in Korkyra, IGS III 770, wohl 1. Jhd. v. Chr.

11) Sohn des Eudemos, Megarer, *τραγῳδός*. Teilnehmer an den Soterien in Delphoi, Wescher-Foucart Inscr. de D. nr. 3, 35, um 270—260 v. Chr., Pomtow Jahrb. f. Philol. 1894, 501ff. 506.

12) Eponym von Rhodos, IGIns. I 1120.

13) Aus Thurioi. Siegt zu Olympia im Lauf, Ol. 101 = 376 v. Chr., Diod. XV 36. Paus. VII 25, 4. Afric. b. Euseb. I 206, und Ol. 102 = 372 v. Chr., Diod. XV 50. Paus. IV 27, 9. VI 5. 3. Ol. VIII 27, 8. Afric. a. O.

[Kirchner.]

14) Herrscher von Kentoripa, der sich 396 v. Chr. durch einen Vertrag an Dionysios I. anschloss, Diodor. XIV 78, 7. Holm Geschichte Siciliens II 123.

[Niesc.]

15) Gesandter des Ptolemaios Philometor an die Römer zur Zeit, wo der König mit Antiochos Epiphanes um Syrien zu kämpfen begann. Polyb. XXVIII 1.

[Wilrich.]

16) Damon (FHG IV 377. Susemihl Gr. Litt. Gesch. II 399), Localhistoriker von Byzanz vermutlich hellenistischer Zeit, wird nur einmal (Athen. X 442 c *ἐν τῷ Περί Βυζαντίου*) erwähnt.

[Schwartz.]

17) Der athenische Musiker, wird unter den Schülern des Sophisten Prodikos genannt (Plat. Laches 197 d) und war selbst ein hochachtbarer Gelehrter. Diogenes Laertius berichtet II 19 mit Berufung auf Alexandros *ἐν διαδοχαῖς*, D. sei Lehrer des Sokrates gewesen (wogegen Zeller sich 30 zweifelnd äussert Gesch. d. Phil. II 1, 43 A.);

sicherlich galt sein Urteil sehr viel bei Sokrates sowohl wie bei Platon (Alcib. I 118 c; Laches 180 d). Dem Perikles soll er unter dem Schein von Musikstunden Anweisungen darüber erteilt haben, wie der Staat zu lenken sei; zum Lohn dafür sei er verbannt worden (Plut. Per. 4. Isocr. XV 286, s. unter Damonides). In der Musik gilt D. als Schüler des Agathokles (s. d. Nr. 22) und des Lamprokles sowie als Lehrer des Drakon (Schol. Plat. Alcib. I 118 c; vgl. über diese athenische Schule Westphal Musik des gr. Altertums [1883] 168. 175). Da es zu den Eigentümlichkeiten D.s gehörte, die Bewegungen des Rhythmus und der Melodie in Zusammenhang zu bringen mit entsprechenden Regungen in der Seele des Hörers (Athen. XIV 628 c), gehen wir gewiss nicht fehl, wenn wir ausser dem, was Platon in der Republik III cap. 11 über den Eindruck verschiedener Rhythmen mit ausdrücklicher Berufung auf D. sagt, auch das meiste und beste von dem, was wir im vorhergehenden Capitel über die Eigenschaften der verschiedenen Tonarten lesen, auf Anschauungen D.s zurückführen. Auch Aristides Quintilianus, der als Platoniker oft auf die ethische Wirkung der Musik zu sprechen kommt und in seinem zweiten Buch den Wert dieser Kunst als Erziehungsmittel behandelt, wird von dieser Weisheit ungleich mehr als dem oft citierten Platon unserem D. verdanken, den er freilich nur einmal mit Namen nennt. In II 14 nämlich heisst es: „Die Tonarten (*ἁρμονίαι*) sind verwandt mit den Intervallen, welche darin vorherrschen, oder den Tönen, welche die letzteren umschliessen; diese aber sind wiederum den Bewegungen und Regungen der Seele verwandt. Denn die Töne einer zusammenhängenden Melodie formen infolge der Gleichartigkeit ein Ethos in Knaben und Er-

wachsenen, wo solches noch nicht vorhanden, und lassen es hervortreten, wo es bisher im Innern verborgen war, wie das die Schüler D.s deutlich machen. In dem, was diese selbst über die Stimmsarten der verschiebbaren Töne gesagt, kann man wenigstens sehen, wie hier die weiblichen, dort die männlichen Töne entweder häufig auftreten oder gar nicht verwendet werden, offenbar weil die Harmonie (Tonart?) sich dieser Mittel je nach dem seelischen Ethos bedient. Hiezu sei 10 auch sogleich bemerkt, dass auch in der bekannten Erzählung von trunkenen Jünglingen, die durch den Klang des dorischen Spindeliedes beruhigt und zur Vernunft gebracht werden, Martian. Cap. IX 926, unsern D. als denjenigen nennt, welcher diese Weise anzustimmen geboten habe. Bei Aristides aber müssen wir zunächst die Unterscheidung der Töne mit männlichem oder weiblichem Charakter II 12 auf D. zurückführen. Auch bei der Definition, welche I 4 die Musik für eine *τέχνη προπόντων* erklärt, werden wir gern an ihn denken. Ihm wird ferner die Stelle ihren Ursprung verdanken, welche die menschliche Natur in *λογικόν* und *ἄλογον* scheidet, zwischen hinein aber das *θυμικόν* setzt (II 2). Alles dieses ist schon von H. Deiters De Aristidis Quint. fontibus (Programm Düren 1870) 6. 13ff. vortrefflich entwickelt. Derselbe Gelehrte erinnert S. 16, dass die Stellen, an denen Aristides das vollkommene System auf den Raum einer einzigen Octave beschränkt (z. B. in I 6), jedenfalls auf eine sehr alte Quelle zurückgehen, und ist S. 3 geneigt, das meiste von dem, was Aristides über die *παλαιοί* berichtet, auf D. zu beziehen (vgl. den Schluss der Harmonik I 82). Sicher weist auf D. der II 14 gebrauchte, von uns auch oben Bd. II S. 894 erwähnte Ausdruck *φθόγγοι φερόμενοι*. Besonders merkwürdig klingt, was Ps.-Plutarch de musica 16 erzählt: *καὶ τὴν ἐπανειμένην λυδοσί ἵπερο ἑναντία τῇ μισολυδοσί. παραλληλίαν οὖσαν τῇ ἰάδι ἐπὶ Δάμωνος ἐξήσθηται φωνῆ τοῦ Ἀθηναίου*. Die meisten Ausleger haben den Ausdruck *ἐπανειμένη λυδοσί* auf die hypolydische Octave bezogen, welche den einfachen Tönen von *f—f'* ohne chromatische Verschiebung gleichzusetzen wäre. Aber sollen wir D. wirklich für einen praktischen Tonkünstler halten der auf neuen, ungeahnten Bahnen wandelt und eine Octavgattung entdeckt, an die vorher niemand gedacht hatte? Wer D. für einen Philosophen 50 und Theoretiker hält, den möchte ich vielmehr an die Erklärung erinnern, die ich Jahrb. f. Philol. XCV 1867, 815 von den einschlägigen Stellen Platons und Plutarchs gegeben habe. Das griechische Nationalinstrument umfasste die einfachen Töne von *e—e'*. Andere Harmonien liessen sich durch Hinaufschrauben einzelner Saiten erreichen, die aeolische Octave verlangte *fis*, die phrygische *eis* u. s. w. Kam die Reihe der Erhöhungen an die *e*-Saite, so erreichte man die weinerlich hohe 60 mixolydische Octave, welche, wie ihr Name schon andeutet, die Brücke schlägt zum hohen (syntonolydischen) in *f*. Auch *e—e* mit vier Erhöhungen stellte bereits eine lydische Octave dar. An das Herunterschrauben der Saiten gingen die Kitharisten nicht gerne. Der Theoretiker D. zeigte ihnen aber, sie könnten eine tadellose lydische Octave auch durch Herabstimmen der *e*-, *a*- und

h-Saite erreichen mit *es, as, b*. Das war eine Stimmung, welche den Namen *ἐπανειμένη* (Plut.), *ἀνειμένη* (Aristot.) oder *χαλαρά* (Platon) in vollem Masse verdiente; sie war als tiefe der mit *eis* gestimmten mixolydischen Tonart gerade entgegengesetzt. Spielte man aber von nun an auch die römischen Trinklieder lieber mit herabgelassenen (3) in *es* als mit hochgespannten (4) Saiten in *e*, dann war die von D. gefundene Stimmungsart auch *παραλληλία τῇ ἰάδι*, beide Tonarten waren *χαλαρά*. Zwei Extreme und eine Mitte, das ist bei den Harmonia! wie bei den Tönen, den Bewegungen der Seele u. s. w. die trichotomische Teilung. D.s Er mag als einer der ersten und originellsten Musiktheoretiker Griechenlands die Stellung wohl verdient haben, welche ihm Cicero de oratore III 132 noch vor Aristoxenos anweist.

[v. Jan.]

18) Ein Pythagoreer aus Syrakus, bekannt durch seine Freundschaft mit Phintias. Hierüber berichtete Aristoxenos, der die Geschichte aus dem Munde des jüngeren Dionysios, als dieser sich nach seiner Vertreibung in Korinth aufhielt, selbst gehört haben will, folgendes: Unter den Vertrauten des Dionysios entstand einst ein Streit darüber, ob wohl die vielgepriesene Freundschaft der Pythagoreer sich in der Gefahr als echt erweisen würde. Um die Probe zu machen, beschuldigte man den Pythagoreer Phintias fälschlich eines Anschlages gegen das Leben des Tyrannen, und dieser verurteilte ihn zum Tode. Vergeltens beteuerte Phintias seine Unschuld. Als er sah, dass sein Schicksal nicht zu ändern sei, bat er nur um Frist bis zum Abend, um seine häuslichen Angelegenheiten noch vor seinem Tode zu ordnen. Sein Freund D. werde mit dem eignen Leben dafür bürgen, dass er sich rechtzeitig wieder einstelle. Wirklich erklärte sich dieser dazu bereit, und Dionysios nahm die Bürgschaft an. D. wurde allgemein wegen seines leichtsinnigen Vertrauens auf die Treue des Freundes verspottet, allein zum grössten Erstaunen aller kehrte Phintias zurück, als schon die Sonne im Begriffe war unterzugehen. Der Tyrann war so gerührt über diese Treue, dass er die beiden Männer umarmte und küsste und sie bat, ihn als dritten in ihren Freundschaftsbund aufzunehmen; jedoch dazu liessen sie sich auf keine Weise bewegen. So berichtet Iamblich. vit. Pyth. 233 (127. 267) aus der Schrift des Aristoxenos über das pythagoreische Leben. Ebenso Porphy. vit. Pyth. 60 und Diodor. frg. X 4, 3—6. Cicero (de offic. III 45; Tusc. V 63; de fin. II 79) überträgt den Vorgang in die Zeit des älteren Dionysios; vgl. ferner Val. Max. IV 7. 1. Hygin (fab. 257), dem Schiller in seiner bekannten Ballade folgt, berichtet ganz Ähnliches von Moiros und Selinuntios, Polyæn (strateg. V 21) in stärker abweichender Version von Euephenos und Eukritos. [E. Wellmann.]

19) Philosoph der mittleren Akademie, in dem Verzeichnis akademischer Diadochen bei Suid. s. *Πλάτων* zwischen Euandros und Hegesinos genannt, sonst unbekannt.

[v. Arnim.]

Damona (*-ῶνα*, vgl. *Ἐπόνα*, *Διῶνα* u. a.), keltische Localgöttin, neben (Apollon) Borvo (oder Bormo) als Gesundheitsspenderin verehrt auf mehreren in den Badeorten Bourbon-Lancy und Bourbonne-les-Bains gefundenen Inschriften. Zu den

PAULYS
REALENCYCLOPÄDIE
DER CLASSISCHEN
ALTERTUMSWISSENSCHAFT

NEUE BEARBEITUNG
BEGONNEN VON GEORG WISSOWA

UNTER MITWIRKUNG
ZAHLREICHER FACHGENOSSEN
HERAUSGEGEBEN VON
WILHELM KROLL

SUPPLEMENTBAND III

Aachen bis ad Iuglandem



1918

J. B. METZLERSCHE VERLAGSBUCHHANDLUNG STUTTGART

die Epona (vgl. o. Bd. VI S. 238. Espérandieu 4188. 4207, auch 4259. 4262, vgl. Welter a. a. O. 228 nr. 3. 5. 6 mit Tafelabb.); ein sog. Viergötterstein: Espérandieu 4214, ‚Gigantenreiter‘: Welter a. a. O. 239f. nr. 27. 28 mit Tafelabb. Aber auch die Kapitolinische Dreiheit, Iuppiter, Iuno, Minerva, scheint vertreten (CIL XIII 4048). Von Personennamen sind in den Inschriften keltische und lateinische genannt. [Keune.]

S. 2026 zum Art. **Damagetus**:

Es ist nicht richtig, wenn Kirchner Bd. IV S. 2027, 9 sagt, nach Aischin. ep. 4, 1 habe Pindar den D. besungen. Der Relativsatz muß doch wohl auf Ariphron (Bd. II S. 846) gehen. [Keil.]

Damalis, kilikische Gottheit. Sie wird erwähnt von Basilus (Vita s. Theclae II 15 Migne G. LXXXV col. 592 *ὄτις [Ἐυδόςβιος] τὸν Ὑπερέχιον τὸν πάλιν ζῶντά τε ἄγαν ἐφίλει καὶ περὶ πολλοῦ ἐποιεῖτο καὶ γὰρ ἐν μίᾳ πόλει ὤρητο τῆς Δαμάλιδος τε καὶ Σάνδα τοῦ Ἡρακλείους τοῦ Ἀμφιρόωνος*). Mit der Stadt ist vielleicht Dalisandos, im Innern von Kilikia Tracheia gelegen, gemeint. Unsichere Vermutungen über diese Göttin, die vielleicht mit der griechischen Athene geglichen war, bringen Hoefler (bei Roscher Myth. Lex. s. Sandas S. 320) und beachtenswert Boehlig Die Geisteskultur von Tarsos im augusteischen Zeitalter, Göttingen 1913, 72, mit der Ergänzung ‚Damalis‘ Arch. f. Rel.-Wiss. 1914 (XVII) 348f. 30 Darstellungen von D. (zusammen mit Sandan) finden sich vielleicht auf Münzen der Perserkönige aus der Zeit der persischen Epoche (von 500 v. Chr. ab); sie sind veröffentlicht von Macdonald Cat. of Greek Coins in the Hunterian Collection III 272f. 731 (eine Kuh mit säugendem Kalb auf dem Avers; auf dem Revers Herakles oder Perserkönig oder Blütenschmuck). Die Gottheit dürfte identisch sein mit der in einer Hs.-Klasse der LXX Tob. 1, 5 (*πᾶσαι αἱ φυλαὶ αἱ συναποστάσαι ἔθνον τῆ Βαβλ τῆ δαμάλει καὶ ὁ οἶκος Νερθαλεῖμ τοῦ πατρὸς μου*). Hinweis von Prof. Gressmann) erwähnt; gewiß besteht auch ein Zusammenhang mit dem goldenen Kalb. [Ganschietz.]

Damasalkida (? *Δαμασάλκιδ(α)*), Tochter des Könige Oxyalkes, von Indos entehrt, Erfindung des Ps.-Plut. de flu. 25, 1. Für den verderbten Namen schlägt Hercher Damasandra vor. [Knaack.]

S. 2038, 26 zum Art. **Damasippe**:

2) Angebliche Tochter des Atrax, Gemahlin des thrakischen Königs Kasandros, Heldin einer von dem Fälscher Ps.-Put. de flu. 3, 1 erfundenen Liebesgeschichte, die eine vergrößerte Kopie der Geschichte von Phaidra und Hippolytos ist. [Knaack.]

S. 2053, 51 zum Art. **Dameas**:

3a) Archon zu Buttos im westlichen Lokris um die Mitte des 2. Jhdts. v. Chr. Nachmanson Athen. Mitt. XXXII nr. 13. 24. 30. [Oldfather.] 60

Daminus, mittelgallischer Sigillatöpfer wohl des 2. Jhdts. n. Chr., dessen Ware sich in Gallien, Germanien, den Donauländern und Britannien fand. CIL XIII 10 010, 742. III 12 014, 244. VII 1836, 401. Walters Catalogue of rom. pott. M 2230. [Hähnle.]

Damnippus (*Δάμνιππος*), Freund des Redners Lysias, im Peiraieus wohnhaft, war im J. 404

dem Lysias auf der Flucht vor den Dreißig behilflich. Lys. 12, 12. 14f. [Stähelin.]

S. 2068, 5 zum Art. **Damokleidas**:

2a) Archon zu Physkos im westlichen Lokris im letzten Drittel des 2. Jhdts. v. Chr. Collitz 2097 (Delphoi). [Oldfather.]

S. 2068, 39 zum Art. **Damokles**:

6a) Theorenschreiber zu Naupaktos um 150 v. Chr. nach einer Inschrift aus Buttos, Nachmanson Athen. Mitt. XXXII nr. 3. Vielleicht ist er identisch mit dem *προαροδίας . . . Δαμοκλῆς Δαμοστράτου* IG IX 1, 374 und dem *μάγιστρος* Nachmanson nr. 24, aus derselben Stadt und Zeit; vgl. Nachmanson a. a. O. 63. [Oldfather.]

S. 2072 ff. zum Art. **Damon**:

1a) Damon aus Chaironeia. Er ermordete wohl zur Zeit der sullianischen Feldzüge in Griechenland einen römischen Legaten und sein Gefolge auf dem Markt von Chaironeia, und flüchtete mit seinen Mitverschworbenen in das Gebirge. Die kompromittierte Stadt verbannte ihn, er führte ein Räuberdasein und belästigte Chaironeia. Um Rache nehmen zu können, nahm ihn die Bürgerschaft später wieder auf, machte ihn sogar zum Gymnasiarchen und ließ ihn endlich ermorden. Plut. Cim. 1. [Kahrstedt.]

2a) Amphisphaer, *θεοκόλος* des Asklepios, SGDI 2202, 5, im J. 143/2 v. Chr., nach Pomtow Bd. IV S. 2593. [Oldfather.]

17) Unsere Kenntnis D.s ist durch die Lesbarmachung der Reste von Philodems Schrift über die Musik vermehrt worden (ed. Kemke Leipzig 1884). Hier war S. 9 frg. 9 der Autor genannt, der sich auf D. berufen hatte; doch ist sein Name leider untergegangen. Vielleicht war es derjenige, der die Kenntnis D.s den Späteren vermittelt hatte (denn daß Aristoteles Quint. ihn im Original benutzt hat, ist ausgeschlossen). S. 104, Col. 33f. bestreitet Philodem die Ansicht von dem großen ethischen Nutzen der Musik und fährt fort: ‚und wenn D. dergleichen zu den wirklichen Areopagiten sagte und nicht zu den fingierten, so war er ein arger Windbeutel‘. Das hat Bücheler Rh. Mus. XL 309 richtig gedeutet: D.s Schrift war ein Areopagitikos, angeblich an den alten Areopag gerichtete, wie er vor Ephialtes' Zeit gewesen war. Bücheler vermutet, daß die Schrift hervorgerufen wurde durch

die Bestrebungen, über deren Ergebnis Ps.-Xenoph. resp. Ath. 1, 13 sagt: *τοὺς . . . τὴν μουσικὴν ἐπιτηδεύοντας καταλέλυκεν ὁ δήμος*. Doch vgl. v. Wilamowitz Eurip. Herakl. I 21. 77 (Kalinka Die Ps.-Xenophont. *Ἄθ. πολ.* [Leipzig 1913] 137 denkt an Gilden von Nichtbürgern, die in kleisthenischer Zeit aufgehoben wurden). Aristoph. Nub. 648 ist kein ausreichender Grund, die Schrift des D. in die Zeit kurz vor J. 423 zu setzen. Vgl. auch Diels Ilbergs Jahrb. XXV 10. Den Ostrakismos des D. (s. o. S. 2075, 25) setzt Ed. Meyer Gesch. d. Alt. IV 5 (vgl. III 565) in die Zeit der nach J. 446 gegen Perikles einsetzenden Opposition, Beloch Gr. Gesch. II² 1, 313 nach Perikles' Tod. Rosenberg Ilbergs Jahrb. XXXV 211 verteidigt mit Glück den ersteren Ansatz. D. ist dann ums J. 500 geboren und etwa von 460—445 politisch tätig gewesen, dann ostrakisiert worden und etwa 435 nach

Athen zurückgekehrt. Die Bedenken Carcopinos (Rev. étud. grecq. XVIII 417) gegen die Nachricht von D.s Ostrakismos sind dadurch erledigt, daß sich ein Ostrakon mit dem Namen des D., Sohn des Damonides, gefunden hat. Brückner Arch. Anz. 1914, 95. Das spricht auch gegen die Trennung eines Politikers Damonides und seines Sohnes, des Musikers D., die man früher annahm und die immer noch einen gewissen Schein für sich hatte. [Kroll.]

Damonax, Δαμώνας (Δημώνας), angesehener Bürger von Mantinea, wurde um die Mitte des 6. Jhdts. v. Chr. auf Geheiß des delphischen Orakels nach Kyrene berufen, als daselbst unter dem lahmen Battos III. innere Kämpfe ausgebrochen waren. Als *καταριστή* ordnete er das Staatswesen neu, führte unter Aussonderung der königlichen Ehrenrechte demokratische Reformen ein und gliederte das Volk in drei Phylen. Herodot. IV 161f. Diodor. VIII 30, 2. Er gehört mit zu jenen meist aus der Fremde bezogenen Reinigern und Ordnern versuchter Staatswesen, von denen Diels Herm. XXXI 363 gehandelt hat. Aristot. Polit. VII p. 1319b 14ff. findet die Verfassung des D. (den er nicht nennt) zu radikal. Der *εὐρετής* der Fechtkunst, D. aus Mantinea, dessen Erfindung die Kyrenaer übernommen haben sollen, scheint mit dem Gesetzgeber identisch zu sein; wenigstens handelte von ihm Hermyppos *ἐν ἡ περὶ νομοθεσιῶν* (fg. 1 bei Athen. IV 154 d, FHG III 36). Vgl. Ed. Meyer Gesch. des Alt. II 675f.; o. Bd. III S. 148, 38ff. Busolt Griech. Gesch. I² 489f. Beloch Griech. Gesch. I² 2, 215f. Hiller v. Gärtringen o. Bd. IV S. 2552, 48ff. [Stähelin.]

Damonikos. 1) Theorenschreiber zu Naupaktos im J. 193/2 v. Chr., IG IX 1, 360.

2) Theorenschreiber zu Naupaktos um 150 v. Chr. Nachmanson Athen. Mitt. XXXII nr. 25. Er ist vielleicht identisch mit dem Zeugen nr. 24 und dem Vater des *Σωλοκάρτος* 34, und wohl Enkel (nicht Sohn) des Damonikos Nr. 1. Vgl. Nachmanson a. a. O. 63. [Oldfather.]

Damonus, südgallischer Sigillatöpfer des 1. Jhdts. n. Chr., der in La Graufesenque arbeitete und nach Gallien, Germanien, Noricum, Spanien und Britannien lieferte. CIL XIII 10 010, 743. II 6257, 65. III 12 014, 245. XII 5686, 299. VII 1336, 402. Walters Catalogue of rom. pott. M. 610. 638. 799f. 979. [Hähle.]

S. 2080, 27 zum Art. **Damosthenes**:

5) Opuntier, *ναποιοῖς* zu Delphoi im J. 346 v. Chr. Collitz 2502 Z. 79. [Oldfather.]

S. 2081, 41 zum Art. **Damoteles**:

5) Aus Physkos, Bularchos τοῦ Λοκρικῶν τέλεος Dez. oder Jan. 189/8 v. Chr. und Mai oder Juni 188. Collitz 2139. 2070 (Delphoi). Über dieses Amt bei den Lokrern vgl. A. Mommsen Philol. XXIV 39. 75 und Vollgraff Bull. hell. XXV 222ff. [Oldfather.]

S. 2081, 62 zum Art. **Damotimos**:

3) Aitolischer Strategos um die Mitte des 1. Jhdts. v. Chr. Nachmanson Athen. Mitt. XXXII nr. 27. [Oldfather.]

S. 2082, 14 zum Art. **Damoxenos**:

2a) Archon zu Buttos im westlichen Lokris um die Mitte des 1. Jhdts. v. Chr. Nachmanson Athen. Mitt. XXXII nr. 11. 12. [Oldfather.]

Danomarus, einer der frühesten Sigillatöpfer von Lezoux. Er verfertigte die Mitte des 1. Jhdts. n. Chr. Reliefgefäße der Form Dragendorff Bonn. Jahrb. XCVI Taf. II 29, die er im Anschluß an arretinische Vorbilder verzierte. Déchelette Vases céram. I 164. 179. 195. 198. 269. CIL XIII 10010, 744. [Hähle.]

S. 2148, 66 zum Art. **Daphnus**:

Die Angabe des Plinius *Phocidis in litore unum Daphnus* IV 27 ist für seine Zeit falsch.

Er folgte wohl hier einer alten Quelle. Bursians Ansicht, daß in den frühesten Zeiten die ganze Gegend bis nach Thermopylai phokisch gewesen sei, ist sehr unwahrscheinlich. Thronion, das dazwischen lag, ist mit sehr alten lokrischen Sagen verknüpft, und die Lokrer haben nie in historischen Zeiten um sich gegriffen, sondern wurden vielmehr stets von ihren Nachbarn zurückgedrängt. Sie sind ein schwacher, im Verfall sich befindender Stamm, der ursprünglich wohl weiter ausgedehnt war als in der historischen Zeit. Zu welcher Zeit die Phoker D. eroberten, ist leider nicht mehr auszumachen. Doch war es wohl vor den phokisch-thessalischen Kriegen des 6. Jhdts., da die phokische Mauer zu Thermopylai (Herodot. VII 176) voraussetzt, daß das Land von D. bis Thermopylai damals unter phokischer Herrschaft war (vgl. Macan z. St.); und nach der Abfassungszeit des homerischen Kataloges, der nur von Lokrern in dieser Gegend weiß. Die Linie des lokrischen Vorstoßes in ihre spätere Heimat bezeugt auch wohl, daß die Gegend, wenigstens zur Zeit der Eroberung, ihnen gehörte. Ein ferneres Echo des Krieges, wobei D. erobert wurde, hört man noch in dem sagenhaften Bericht (Schol. B zu Hom. II. II 517. Schol. zu Eurip. Or. 1094. K. O. Müller Orchom. (Schneid.) 124. W. Vischer Kl. Schr. II 223. Beloch Klio XI 440), wonach Ornytos der Sohn des Sisyphos mit den Hyampoliten in einer Schlacht *περὶ Λαφνούριος* die opuntischen Lokrer schlug. D. ging den Phokern verloren, wahrscheinlich infolge des im allgemeinen unglücklichen Krieges mit den Thessalern, der kurz vor dem Perserkriege endete (Beloch Gr. Gesch. I 2, 205f.). Phokisch war die Stadt wieder wahrscheinlich um 426 (Demetrios von Kallatis bei Ser. I 60; gegen Beloch a. a. O.; s. unter Alope Nr. 2 o. Suppl.-Heft I), und blieb es noch zur Zeit der phokischen Herrschaft um die Mitte des 4. Jhdts., wo z. B. Ps.-Skylax 61 die ganze Küste mit Phronion und Knemis als phokisch bezeichnet. Vgl. noch Diod. XVI 93, 3. Aischin. II 132. Dies Verhältnis konnte sicher nicht nach dem Zusammensturz der Phoker dauern, obgleich keine Nachricht davon erhalten ist, und die Geographen seit Skymnos von 200 an (Plinius allein ausgenommen, s. o.) wissen nur von lokrischen Städten an dieser Küste, während Strabon (IX 416. 425) speziell berichtet, daß D. zu seiner Zeit wieder lokrisch sei. Nur so viel ist überliefert. Beloch a. a. O. konstruiert nach allgemeinen Erwägungen, wovon alle unsicher, einige sogar unwahrscheinlich sind, eine höchst wechselvolle Geschichte für die Stadt. All diese Rückschlüsse aber aus der Geschichte der Völker haben nichts spezifisch mit D. zu tun. Neumann-Partsch Phys. Geogr. 164f. treffen das richtige Sachverhältnis der Besitznahme D.s durch die